

Attenweiler Atelier als magischer Ort

Am Europäischen Tag der Jüdischen Kultur ist Schauspieler Stefan Wilkening bei Marlis Glaser

Von Andrea Reck

ATTENWEILER - Seit 2008 präsentiert die Künstlerin Marlis E. Glaser jährlich zum Europäischen Tag der Jüdischen Kultur (ETJK) in ihrer Ausstellungshalle ein hochkarätiges Programm. In diesem Jahr hatte sie Stefan Wilkening zu Gast. Der renommierte Theater-Schauspieler und Sprecher ist einem breiten Publikum bekannt aus Fernsehproduktionen wie dem Schwarzwald-Tatort und den „Rosenheim-Cops“.

Im Wechsel mit sephardischen Liedern des aus Israel stammenden und in Tübingen lebenden Musikers Chaim Kapuja las Wilkening Texte passend zum diesjährigen Motto „Renewal“ (Erneuerung). Viele Themen wurden dabei angerissen. Angefangen vom weisen König Salomon über den unsteten König David, das babylonische Exil und die Rückkehr ins Heilige Land gab es kurze Streiflichter auf Geschichte und Ideengeschichte des Judentums.

Zu hören war etwa vom französischen Talmud-Kommentator Rabi Raschi, der im elften Jahrhundert in Mainz und Worms lehrte. Erinnert wurde an die Eingliederung der Juden während der Zeit der Aufklärung. So war der deutsch-schreibende jüdische Philosoph Moses Mendelssohn im 18. Jahrhundert zeitweise der am meisten gedruckte Autor Europas. In den von Glaser zusammengestellten Texten kamen erwartungsgemäß auch bedeutende Frauen im Judentum zu Wort, etwa Rahel Varnhagen („Was ist interessanter als ein neuer Mensch?“), die zu Beginn des 19. Jahrhunderts in ihrem fortschrittlichen Berliner Salon den Dialog zwischen Christen und Juden förderte.

Zu Beginn des ambitionierten Programms hatte Brunhilde Raiser, Leiterin des oberschwäbischen Bildungswerks Oberschwaben, in ihrem Grußwort daran erinnert, wie viel das Christentum der jüdischen Kultur verdankt. Kevin Wiest, Bürgermeister von Oberstadion und zum dritten Mal Mitveranstalter des Nachmittags in Attenweiler, las ein Gedicht über achtsame Wortwahl. Chaim Kapuja sang zur Gitarre etwa über den Stammvater Abraham ein Schabat-Ausgangslied, einen Titel aus Südamerika und weitere berüh-



Die Künstlerin Marlis E. Glaser hatte beim Europäischen Tag der Jüdischen Kultur den Musiker Chaim Kapuja und den Schauspieler Stefan Wilkening zu Gast.

FOTO: ANDREA RECK

rende Lieder mit hebräischem, deutschen und alspanischen (Ladino) Texten. Es war ihm wichtig, alle gesungenen Texte zu übersetzen.

Im Wechsel dazu las Stefan Wilkening mit seiner wohlklingenden Stimme über Erinnerungszeremonien wie Pessach, die über Generationen hinweg die Möglichkeit bieten, Erfahrungen zu erneuern. Er erwähnte den ersten Zionistenkongress 1897 in Basel, auf dem die Schaffung eines jüdischen Staates in Palästina beschlossen worden war. Schließlich sprach er über das Reformjudentum und die Gründung des Staats Israel 1948 als ultimativen Ausdruck der Erneuerung. In den 1960er- und 1970er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts entstand schließlich in den USA eine Renewal-Bewegung, die versuchte, neue kulturelle und religiöse Strömungen mit traditionellen Elementen zu verbinden.

Während die zahlreichen Besucherinnen und Besucher Texten und Liedern lauschten, konnten sie die dazu passenden Werke von Marlis Gla-

ser an den Wänden des lichten Ateliers mit Blick auf Obstwiesen auf sich wirken lassen. Etwa ein Bild zu Judith Kaplan, die vor genau 100 Jahren in Amerika als erste Frau die Bat Mitzwa feierte und damit viele Frauen ermutigte, eine selbstbewusstere Rolle in der Gemeinde einzunehmen.

Zu sehen ist auch ein Portrait der Frauenrechtlerin und Auschwitz-Überlebenden Simone Veil, die unter anderem als französische Gesundheitsministerin für die Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen kämpfte. Ebenso die jüdische Geschäftsfrau Glikl von Hameln (1645-1724), die als Mutter von zwölf Kindern und erfolgreiche Geschäftsfrau als erste Frau in Deutschland eine erhalten gebliebene Autobiografie schrieb.

Nach zwei Stunden endete die Veranstaltung mit einem Lied von Chaim Kapuja und persönlichen Worten Stefan Wilkenings. „Es war ein Geschenk für mich, intensiv der jüdischen Geschichte nachzugehen

und als deutscher Katholik bei so einer Veranstaltung lesen zu dürfen. Das berührt mich und hat mich durch die Texte getragen.“

Nach der Veranstaltung gefragt, weshalb er von München in die oberschwäbische Provinz gekommen war, erklärte der Sprecher und Schauspieler: „Ich wollte früher katholischer Pfarrer werden und habe einige Semester Theologie studiert. Das Judentum hat mich schon immer interessiert, das hängt doch alles eng zusammen. Neulich bei einer Lesung in der jüdischen Gemeinde in München sprach mich Marlis Glaser an. Sie brennt ja geradezu für das Thema, und ihre Bilder sind super. Nun bin ich hergekommen und bin vollaufbegeistert, ich finde diesen Ort hier ganz magisch.“

Die Ausstellung ist am 8. und 9. September von 15 bis 19 Uhr und am 11. September von 11 bis 18 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung zu besuchen. Weitere Informationen online unter www.marlis-glaser.de

EUROPÄISCHER TAG DER JÜDISCHEN KULTUR

Neues hören und sehen

ATTENWEILER. Seit 2008 gelingt es der Künstlerin Marlis E. Glaser jährlich zum Europäischen Tag der Jüdischen Kultur, am 4. September, in ihrer lichtdurchfluteten Ausstellungshalle in Attenweiler ein hochkarätiges Programm zu präsentieren. Besucherinnen und Besucher können in entspannter Atmosphäre Werke Bildender Kunst und Musik erleben und sich über jüdische Kultur austauschen.



Stefan Wilkening trägt ausgewählte Texte vor.

2022 freut sich die in Baltringen geborene freischaffende Künstlerin, die bereits während ihres Kunststudiums in Bremen und Hamburg sich früh Verfolgten und Überlebenden der Shoa widmete, besonders, den vielfach ausgezeichneten Schauspieler und Sprecher Stefan Wilkening begrüßen zu dürfen. Er wird zum aktuellen Motto Renewal (Erneuerung) ausgewählte Texte vortragen. Dies im Wechsel mit sephardischen und hebräischen Liedern des aus Israel stammenden und in Tübingen lebenden Musikers und Gründers der Gruppe Aljama, Chaim Kapuja, sowie

Erläuterungen der Gastgeberin zu ihren Bildern vorwiegend über Frauenpersönlichkeiten im Judentum. Die Mischung von Texten, Liedern und Bildern zu Motiven aus der Tora, dem Talmud, der Jüdischen Aufklärung verspricht einen anregenden und berührenden Nachmittag. Oberstadions Bürgermeister Kevin Wiest und Brunhilde Raiser, Geschäftsführerin des Evangelischen Bildungswerks Oberschwaben, mit der seit 2014 eine Kooperation besteht, sprechen Grußworte. Der Europäische Tag der jüdischen Kultur (ETJK), seit 1999 am ersten Septembersonntag begangen, wird in fast 30 europäischen Ländern von jüdischen und nichtjüdischen Organisationen gemeinsam veranstaltet. Er will dazu beitragen, Geschichte und Traditionen aber auch aktuelle Entwicklungen des europäischen Judentums besser kennenzulernen.

Da antisemitische Tendenzen bundesweit zunehmen, sogar im Kulturbereich, wie erst auf der diesjährigen Documenta wieder klar wurde, ist viel Aufklärungsarbeit notwendig. Marlis E. Glaser liegt seit Jahren daran, einen kompetenten Einblick in Jüdische Kultur, Geschichte, historische und aktuelle Lebenswelten zu geben und so ganz konkret Aufklärung zu leisten. Seit 14 Jahren organisiert sie mit ihren Söhnen als „Atelier für Bildende Künste“ den ETJK mit eigenen künstlerischen Beiträgen. Durch das Aufgreifen des zentralen Mottos ergibt sich eine Kontinuität und es können Einblicke in die vielfältigen Aspekte und thematischen Bereiche der jüdischen Geschichte und Lebenswelten vermittelt werden. In diesem Jahr heißt das Thema „Renewal“ (Erneuerung). Für die diesjährige Ausstellung, die nach telefonischer Vereinbarung (sowie am 8./9. von 15 bis



SONNTAG, 4.9.2022, 15 Uhr
Ausstellungshalle Marlis E. Glaser
Biberacher Straße 19 | 88448 Attenweiler

19 Uhr und am 11.9. von 11 bis 18 Uhr) in der Zeit vom 4. bis 11. September zu besuchen ist, hat die Künstlerin eine Arbeit zu Judith Kaplan konzipiert, die vor hundert Jahren in Amerika als erste Frau die Bat Mitzwa feierte und damit viele Frauen ermutigte, eine selbstbewusstere Rolle in der Gemeinde einzunehmen. Zu sehen ist auch ein Portrait der Frauenrechtlerin und Auschwitz-Überlebenden Simone Veil, die unter anderem als französische Gesundheitsministerin für die Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen kämpfte. Glaser stellt auch die jüdische Geschäftsfrau Glikl von Hameln vor (1645-1724), die als Mutter von zwölf Kindern und erfolgreiche Geschäftsfrau als erste Frau in Deutschland eine erhalten gebliebene Autobiografie schrieb. (ar)
Infos unter: ➤ www.marlis-glaser.de